

Der 117er Ehrenhof
Geschichte und Erinnerungskultur

Leo Guillermo Döring

1. Einleitung

Der 117er Ehrenhof in der Mainzer Neustadt, direkt neben dem Rabanus-Maurus-Gymnasium und auf dem ursprünglich 1890 angelegten Forsterplatz¹ gelegen, erinnert an das Infanterie-Leib-Regiment "Großherzogin" (3. Großherzoglich Hessisches) Nr. 117, bekannt als „Mainzer Hausregiment“.² Er ist ein prägnantes Beispiel für die Art und Weise, wie Kriegerdenkmäler durch verschiedene historische Epochen (um-)interpretiert, gestaltet und genutzt wurden. Das zeigt schon der Umstand, dass der Platz nicht nur den Toten Soldaten des 117. Infanterie-Leib-Regiment gewidmet ist, sondern seit 1961 auch der Infanterie Division 263, der „Division Weintraube“ der Wehrmacht.³

2. Quellenlage und Forschungsstand

Die Quellenlage zur Geschichte des 117er Ehrenmales ist dürftig und disparat. Im Stadtarchiv Mainz befinden sich nur eine Handvoll relevanter Dokumente zur Geschichte des Denkmals: Zu nennen sind hier die Akten StAMZ, A940003 1/44 117er – Ehrenmal, hier: Instandsetzung der Brunnenanlage, StAMZ, 100/1962/35, 165 Mißstände im 117er Ehrenhof, StAMZ, 100/2000/80,385 Ehrenmal: 117er Ehrenhof.

Noch spärlicher ist die Überlieferung der obersten Denkmalbehörde, der Generaldirektion Kulturelles Erbe (GDKE), wo sich lediglich eine einzige Akte findet, die historisch von Bedeutung ist (II-M 76896 117er Ehrenhof.).

Immerhin bieten die Zeitungsarchive einige wichtige Anhaltspunkte. Insbesondere Artikel, die sich mit der Einweihung beschäftigen, erweisen sich als wertvolle Informationsquellen. Sie ermöglichen Einblicke in die zeitgenössische Wahrnehmung und öffentliche Rezeption des Ereignisses, wenngleich sie allein kein vollständiges Bild der historischen Vorgänge zeichnen können. Vor allem der Mainzer Anzeiger sowie das Mainzer Journal sind hier als wichtige Quellen zu nennen.

¹ Stadt Mainz: 117er Ehrenhof, ursprünglich Forsterplatz. Angelegt um 1890, neu gestaltet 1933. https://www.mainz.de/newsdesk/publications/Mainz/181010100000098371.php.media/98372/12022016_Abriss_Text_Stele_117er_Ehrenhof_G_Forster_Sperrfrist_14.2._11.00_Uhr.pdf (Aufgerufen am 20.02.2024).

² Regionalgeschichte.net: <https://www.mainz1933-1945.de/rundgang/teil-i-innenstadt/117er-ehrenmal.html> (Aufgerufen am 09.02.24).

³ Neitzel, Sönke: Mainz und das Zeitalter der Weltkriege. Ereignis und Erinnerung. In: Schneider, Joachim/Schnettger, Matthias (Hg.): Verborgene – Verlorene – Wiederentdeckte. Erinnerungsorte in Mainz von der Antike bis zum 20. Jahrhundert. Darmstadt 2012, S. 127–137, hier S. 133.

Die Sekundärliteratur, die sich mit dem 117er Ehrenhof befasst, ist, wenn überhaupt vorhanden, größtenteils auf die Geschichte des Regiments beschränkt. Diese Werke können zwar für ein tieferes Verständnis des militärhistorischen Kontextes nützlich sein, bieten jedoch nur begrenzt Einsicht in die spezifischen Aspekte, die für eine Untersuchung des Ehrenmales selbst von Interesse sind. Zentral wichtig ist Wolfgang Balzers Buch *Mainz - eine Stadt und ihr Militär. Mainz als preussische Garnisonsstadt im 19. und frühen 20. Jahrhundert, Bd.2*. Dieses Werk bietet wertvolle Einblicke in Geschichte, Struktur und Alltag des 117er Regiments.

3. Das 117er Regiment

Das 117. Infanterie-Leib-Regiment "Großherzogin" (3. Großherzoglich Hessisches) wurde bereits am 10. Juni 1697 gegründet und war ab dem 01. Oktober 1872 in Kasernen im Neustadtviertel von Mainz stationiert.⁴ Es spielte eine zentrale Rolle in der militärischen Geschichte der Stadt.⁵ Nicht nur, dass die Soldaten des Regiments allerorten präsent waren und damit für die Festung Mainz eine wichtige Rolle spielten, sie schrieben sich auch durch Hilfsleistungen in die Geschichte der Stadt ein: Als es im Jahr 1882 zu Überschwemmungen in der Stadt kam, errichteten die Soldaten auf der Rheinstraße einen Damm, welcher dafür sorgte, dass das Wasser des Rheins nicht größere Teile der Stadt verwüstete.⁶ Erinnerung wurde zudem in Mainz, dass das Regiment Heimat vieler aus Mainz stammender Sportler war.⁷



Abbildung 1

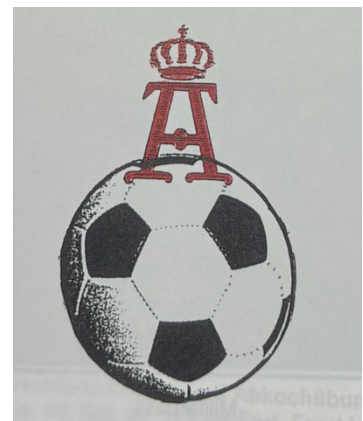


Abbildung 2

⁴ Neitzel, Mainz, S. 10.

⁵ Von Abel, Paul: Stammliste der Königlich Preußischen Armee. Paderborn 2013, S. 159–161.

⁶ Balzer, Wolfgang: Mainz. Eine Stadt und ihr Militär. Mainz als preussische Garnisonsstadt im 19. und frühen 20. Jahrhundert, Bd. 2 Mainz 2000–2004, S. 20.

⁷ Balzer, Wolfgang: Mainz. Eine Stadt und ihr Militär. Mainz als preussische Garnisonsstadt im 19. und frühen 20. Jahrhundert, Bd.1. Mainz 2000–2004, S. 19.

Die Bilder zeigen die Fußballmannschaft des 117er Inf.Reg., die 1913 die „Goldene Kette von Mainz“ gewinnen konnte. Daneben ist ihr Wappen zu sehen, ein Fußball, gekrönt mit dem Buchstaben A, der auch auf den Schulterklappen der Uniformen zu sehen war.⁸

Und auch einen Spitznamen hatte das Regiment in der Stadt: man nannte es das Regiment der „Viehmörder“. Diese Namensgebung soll sich ergeben haben, nachdem ein Soldat während des Wachdienstes in der Nacht im Fort Weisenau versehentlich eine Kuh erschossen haben soll, die er für einen Saboteur gehalten hatte.⁹

Es ist leider nichts darüber bekannt, wie die Soldaten des Regiments zu anderen Truppenteilen, also vor allem preußischen oder österreichischen Einheiten innerhalb der Festung Mainz gestanden haben, unter denen es bekanntlich Konflikte gegeben hat. Aufgrund der verschiedenfarbigen Ärmelaufschläge der in Mainz stationierten hessischen Regimenter, Leibgarderegiment Nr. 115 Darmstadt (rot), Inf.-Reg. Nr.116 Gießen (weiß), Inf.-Leib-Reg. Nr.118 Worms (gelb) und die 117er (blau) wurden diese Einheiten zudem gerne als „nährische Divisionen“ bezeichnet- in Anlehnung an die Narrenhochburg Mainz.¹⁰



Abbildung 3

Abbildung 3 zeigt Großherzogin Alice von Hessen und bei Rhein. Gemahlin von Großherzog Ludwig IV. und Mutter von Großherzog Ernst-Ludwig. Sie starb bereits 1875 im Alter von 35 Jahren. Sie ist die Namensgeberin des Regiments, nachdem sich Großherzog Ernst-Ludwig von seiner ersten Frau Victoria Melita scheiden ließ. Diese war vorher die Namensgeberin.¹¹

⁸ Balzer, Mainz Bd.2. Abbildung 5, S. 182.

⁹ Balzer, Mainz Bd.1, S. 19.

¹⁰ Ebd., S. 18.

¹¹ Balzer, Mainz Bd.2. Abbildung 5, S. 25.

Das über 200 Jahre alte Regiment, welches aus acht Kompanien bestand, konnte auf eine lange militärische Einsatzgeschichte zurückblicken.¹² Die drei Stammkompanien des Regiments wurden bereits im vierten Österreichischen Türkenkrieg in den Jahren 1663 und 1664 eingesetzt, sowie im Holländischen Krieg in den Jahren 1677-79.¹³ Sodann war es im Spanischen Erbfolgekrieg von 1702-1714 aktiv und diente als Nachhut von Friedrich dem Großen von Preußen nach der berühmten Schlacht von Roßbach 1757 im Siebenjährigen Krieg. 1806 erhielt das Regiment den Titel Leibregiment. Dieser Titel wurde von Großherzog Ludwig I. von Hessen-Darmstadt verliehen. Als Verbündeter des französischen Kaisers Napoleon zog es unter großen Verlusten bis Moskau. Auch in der Völkerschlacht bei Leipzig im Jahre 1813 kämpfte das Regiment. Während der Revolution von 1848-49 war es an der Seite preußischer Truppen an der Niederschlagung des Aufstandes in Baden beteiligt. Bedeutend war seine Rolle im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71, wo es im Bois de La Guffe bei der Schlacht von Gravelotte standhielt. 1872 wurden die 117er nach Mainz verlegt, wo das Regiment bis 1903 in der Schlosskaserne kaserniert wurde. 1897 feierte man in Mainz ganz groß in Anwesenheit von Kaiser und Großherzog den 200. „Geburtstag“ des Regiments. Im Ersten Weltkrieg war es an der berüchtigten und außerordentlich verlustreichen Schlacht um Verdun 1916 beteiligt, in deren Verlauf das Regiment von Kaiser Wilhelm II. besucht wurde.¹⁴ Im Tagesbefehl des Regimentskommandeurs hieß es dazu:

*„Der schönste Tag, den das Regiment erlebt hat und den es vielleicht jemals erleben wird,
(...), der 1. April 1916.*

*Unvergesslich soll er bleiben allen denen, die ihn mit zu erleben das Glück hatten; (...) ein
anstrebendes Ideal, den tapferen Verdun-Kämpfern gleichzukommen. Verdun!*

*(...) Du Heldengrab vieler tapferer Hessensöhne. (...) durften Zeuge sein, wie Seine Majestät
der Kaiser seine tapferen Krieger persönlich durch hohe Auszeichnungen ehrte.*

Das höchste Lob zollte unser Oberster Kriegsherr dem Regiment beim Vorbeimarsch.

*Bei jeder Kompanie lautete das Lob: „(...) Ausgezeichnet! (...) Die Jungens marschieren ja,
als ob sie auf dem Sande in Mainz wären!*

*(...) Dies Regiment ist immer das Lieblings-Regiment Meines Hochseligen Grossvaters
gewesen. Er sprach von ihm immer nur als von Seinem lieben blauen Regiment!“*

Frisch auf drum, du blaues Regiment! Rüste Dich zu neuen Taten, zu neuem Schlagen!“¹⁵

¹² Mainzer Journal Nr.150, 01.07.1933, S. 1.

¹³ Ebd., S. 1.

¹⁴ Zur Geschichte des Regiments s. insbesondere Balzer und Vor drei Jahrhunderten gegründet, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 9. Juli 1997.

¹⁵ BArch PH 10-II/855.

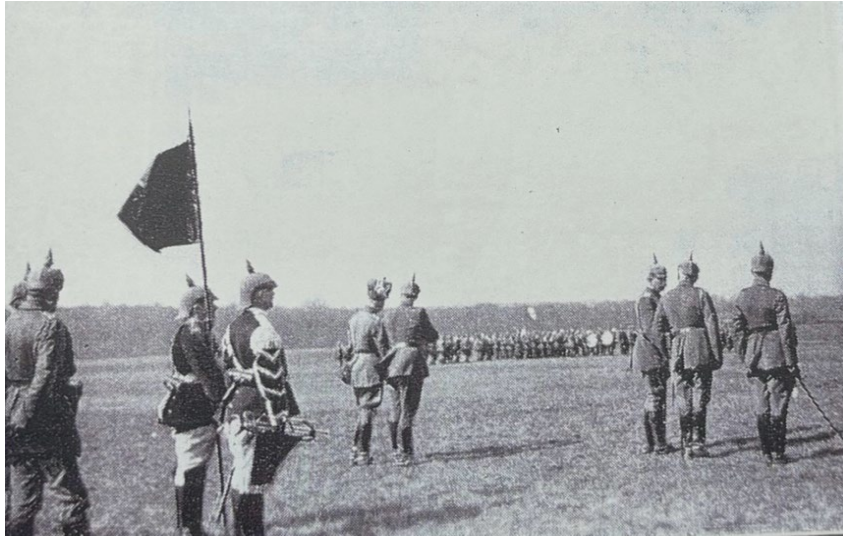


Abbildung 4

Abbildung 4 zeigt ein Foto vom Besuch des Kaisers.¹⁶

Knapp ein Jahr nach der Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg wurde das „blaue Regiment“ nach 222-jähriger Tradition am 30. April 1919 aufgelöst.¹⁷ Die SA der rheinhessischen NSDAP führte mit ihrer SA-Standarte Nr.117 in Mainz die Tradition des Regiments fort und auch das 1. Bataillon des Infanterieregiment 87 der Wehrmacht wollte die Tradition des 117er Regiments übernehmen.¹⁸

4. Das Ehrenmal

Das von Architekt Philipp Breis und Baumeister Kreppel geschaffene Ehrenmal präsentiert sich als großer rechteckiger, abgesenkter Ehrenhof, der am 1. Juli 1933 eingeweiht wurde. Eine seiner Hauptmerkmale ist eine dicke Wand aus rotem Sandstein, die fast die gesamte Länge der Südseite des Hofes einnimmt. Auf dieser Wand sind die Schlachtenorte eingraviert, an denen des Regiments und seine Einheiten teilgenommen haben. Zu lesen sind hier Orte wie Landau (1702/04), Mainz (1793), Lützen/Leipzig (1813), St. Privat/Gravelotte (1870/71) oder auch

¹⁶ Balzer, Mainz Bd.2. Abbildung 4, S. 229.

¹⁷ Mainzer Journal Nr. 150, 01.07.1933, S. 5.

¹⁸ Balzer, Wolfgang: Das Infanterie-Leibregiment Großherzogin 117. In: festung-mainz.de [21.08.2005]: <http://www.festungmainz.net/bibliothek/aufsaeetze/regimentsgeschichte/117er.html> (Aufgerufen am 01.04.24).

Verdun/Somme (1916). Die Basis der Wand bildet eine Bank, die sich zum gepflasterten Hof hin öffnet. Eine Treppe neben der Wand führt etwa einen Meter unter das Straßenniveau zum Hof hinab. An einem Ende der Wand ist das Monogramm der Großherzogin Alice eingemeißelt. Auf der Westseite des Hofes steht ein großer bronzener Hessischer Löwe (das Symbol des Regiments), geschaffen von Carl Moritz Hoffmann. Der Bildhauer Hoffmann hat den Löwen in leicht geduckter Haltung, geschmeidig in Richtung Sandsteinmauer laufend, gestaltet. Diese Darstellung hat wenig mit dem aufrechtstehenden Löwen gemeinsam, der das Wappen der 117er schmückt. Ursprünglich war gegenüber der Sandsteinmauer, vor dem Gymnasium, noch ein Springbrunnen auf der gesamten Länge des Hofes installiert. Dieser Springbrunnen ist noch bis Anfang der 1990er Jahre auf dem Ehrenhof vorhanden gewesen. Insgesamt vermittelte die Platzgestaltung daher eine parkähnliche Atmosphäre des Gedenkortes im Herzen der Mainzer Neustadt. Zugleich verfügte das Areal aber auch über genügend Freiflächen, um etwa militärischen Ehrenformationen bei Gedenkfeiern Raum zu bieten.

Im Juli 1961 wurde der Ehrenhof durch ein hohes Denkmal aus schwarzem Granit für die 263. Infanteriedivision der Wehrmacht ergänzt. Die Division war 1939 gegründet und im Mai 1945 aufgelöst worden, nachdem sie an der Invasion Frankreichs und der Operation Barbarossa teilgenommen hatte. Auf dem Denkmal ist die Inschrift angebracht: *"Wir waren eins in der Liebe zum Vaterland und haben alles gegeben. Bruder wie klein ist dein Streit"*.¹⁹ Diese beiden Sätze spiegeln Sönke Neitzel zufolge die Deutung des Zweiten Weltkrieges in den 1950er und 1960er Jahren idealtypisch wider. Die ehemaligen Wehrmachtssoldaten verstanden sich damals als ehrenhafte Kämpfer fürs Vaterland, die an den Verbrechen des NS-Regimes keinerlei Anteil gehabt haben wollten. Ihre Mitverantwortung für das „Dritte Reich“ und die zahllosen Kriegsverbrechen auch der Wehrmacht wurde nicht gesehen.²⁰

5. Einweihung und Berichterstattung der Mainzer Medien

Als der 117er Ehrenhof eingeweiht wurde, hatten gerade massive politische Umwälzungen stattgefunden. Schon 1922 hatte es in Darmstadt Erinnerungsfeierlichkeiten an das nach dem Krieg aufgelöste Regiment gegeben, da dies wegen der französischen Besatzung in Mainz nicht möglich gewesen war. Mit dem Ende der Besatzungszeit im Rheinland im Juni 1930²¹ kam 1931 ein erstes Veteranentreffen in Mainz zustande, bei dem es zu nationalistischen und

¹⁹ Pegler, Andy: <https://www.tracesofwar.com/sights/113020/Memorial-117er-Infantry-Leib-Regiment.htm> (Aufgerufen am 20.03.24).

²⁰ Neitzel, Mainz, S. 133–134.

²¹ Krüger, Peter: Die Außenpolitik der Republik von Weimar. Darmstadt 1985, S. 494.

antisemitischen Ausfällen der Teilnehmer gekommen sein soll. Aber auch der Plan eines Denkmals wurde geboren. Aber erst 1933, wenige Monate nach der nationalsozialistischen Machtergreifung konnte das Vorhaben realisiert werden. Es passte nur allzu gut in das politische Programm Adolf Hitlers, der die „Wiederwehrhaftmachung“ Deutschlands propagierte und Staat und Gesellschaft auf einen neuen großen Krieg vorbereiten wollte. Zudem war ihm, wie beim „Tag von Potsdam“ (21. März 1933) daran gelegen, eine Traditionslinie zwischen den alten, kaiserlichen Eliten und der jungen NS-Bewegung zu demonstrieren. Genau dies wurde nun auch in Mainz umgesetzt.

Mit einer großen Sonderausgabe machte das Mainzer Journal Nr. 150 bereits am 1. Juli 1933 auf die bevorstehende Einweihungsfeier in der Stadt aufmerksam, die drei Tage dauern sollte. Am 01. Juli wurde vormittags eine Andacht abgehalten auf dem Ehrenfriedhof, im Anschluss daran ein Antreten am Portal des Friedhofs mit einer Rede von Fritz Eberhard. Er hob das „Heldensterben“ der 117er Kameraden im Ersten Weltkrieg hervor und betonte die Hingabe der Soldaten für das „Vaterland“. Eberhards Rede war wie alle anderen und sogar ein in der Presse veröffentlichtes Gedicht auf das Regiment außerordentlich pathetisch: Heldentum, Opfertod, Kriegsruhm und Waffenehre wurden geradezu ohne Ende beschworen, der Eindruck der Unbesiegtheit auch im verlorenen Ersten Weltkrieg wurde nachhaltig vermittelt. Nachmittags fand eine Generalversammlung des Offiziersvereins im Gutenberg-Casino statt. Sodann gab es ein Konzert auf dem Schillerplatz und einen Festabend in der Stadthalle. Der 2. Juli, der Tag der Einweihung, begann mit Festgottesdiensten in den ehemaligen Garnisonskirchen, für die Katholiken im St. Peter und für die Protestanten in der Altmünsterkirche. Danach traten alle Verbände von SS, SA und Polizei in ihren Kasernen an und marschierten zum Ehrenhof. Mittags wurde durch Weihereden verschiedener Redner wie zum Beispiel Oberst a.D. Henrici, die Einweihung begonnen. Danach sollte bei einem Konzert ein kameradschaftliches Zusammensein der Ehemaligen des Regiments in der Stadthalle ermöglicht werden.

Im Anschluss gab es erneut ein Konzert am Schillerplatz, der Abend aber wurde von dem hessischen Reichsstatthalter und NSDAP-Gauleiter Sprenger gestaltet. Am letzten Tag der Feierlichkeiten, dem 3. Juli, fand ein Frühschoppen im Bürgerhof statt und eine Festfahrt auf dem Rhein bis Bingen. Die Rückkehr der Dampfer geschah am Abend unter Rheinuferbeleuchtung, und die Einweihungsfeierlichkeiten wurden mit dem im typischen NS-

Festprogramm unvermeidlichen Fackelmarsch als Höhepunkt abgeschlossen. ²²Auch hier geht der Artikel nicht ins Detail, sondern informiert nur über den Ablauf.

Das ganze Einweihungsfest wurde vor den angetretenen Verbänden der SA, SS sowie der Landespolizei und einer tausendköpfigen Menschenmenge,²³ unter den Augen von Staatssekretär Philipp Wilhelm Jung, Reichsstatthalter Jakob Sprenger, Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein (samt Großherzogin und Erbprinzenpaar) und Oberbürgermeister Robert Barth abgehalten. ²⁴ Im Mainzer Anzeiger vom 03. Juli 1933 ist die Rede von 40.000 Zuschauern.²⁵ Der Großherzog wurde unter „Hurra!“-Rufen begrüßt, Reichsstatthalter Jakob Sprenger begrüßten die Mainzer mit „Heil Hitler!“-Rufen.²⁶ Nach der Weiherede legte der Großherzog einen Kranz am Denkmal nieder,²⁷ und die Stadt übernahm es in ihre Obhut, änderte sogar die Ortsbezeichnung von Horst-Wessel-Platz in die heute noch gültige 117er Ehrenhof ab.

6. Pflege und Nutzung des Denkmals als Gedenkort

Anders als es die geradezu pompösen Einweihungsfeierlichkeiten erwarten ließen, wird aus den Akten im Mainzer Stadtarchiv deutlich, dass der 117er Ehrenhof schon in den Folgejahren und insbesondere während des Zweiten Weltkrieges ziemlich vernachlässigt wurde. Am 21. Juni 1944 richtete die Kameradschaft ehemaliger 117er e.V. in Mainz ein Schreiben an den Kriegerkameradschaftsführer, in dem sie über seit Wochen bestehende Missstände am Denkmal berichtete. Der Ehrenhof werde als Spielplatz von Jugendlichen genutzt, der Brunnen diene als Badestelle sowie zum Waschen von Hunden und Kinderwagen. Die Besucher liefen quer über die Rasenfläche, die aufgrund der Entfernung der Drahtabspernungen praktisch schon gar nicht mehr existiere. Der dort befindliche Löwe werde von Kindern als Rutsche benutzt, obwohl das gesamte Denkmalsareal von Kindern eigentlich nur unter Aufsicht von Erwachsenen betreten werden sollte – entsprechende Hinweisschilder waren jedoch entfernt worden. Es wurde auch erwähnt, dass die Polizei, die sogar in der Nähe stationiert war, die Beschwerde bestätigte und Maßnahmen zur Verhinderung der geschilderten Zustände einschließlich der Wiederanbringung von Hinweisschildern ergreifen wollte.²⁸

²² Mainzer Journal Nr. 150, 01.03.1933, S. 5.

²³ Mainzer Journal Nr. 151, 03.07.1933, S. 6.

²⁴ Teske, Frank: Von „Alten Kämpfern“, S. 31.

²⁵ Mainzer Anzeiger Nr. 151, 03.07.1933, S. 10.

²⁶ Mainzer Journal Nr. 151, 03.07.1933, S. 6.

²⁷ Ebd., S. 6.

²⁸ StAMZ A940003 1/44 117er-Ehrenmal hier: Instandsetzung der Brunnenanlage, S. 2.

Auch in einem Schreiben vom 15. Juli 1944 bestätigte das Stadtbauamt, Abt. Garten- und Friedhofswesen dem Baudezernenten der Stadt die beklagten Missstände. Die Anlage werde mehrmals im Jahr neu bepflanzt, jedoch halte die Herrichtung nie lange, da sowohl Jugendliche als auch Erwachsene die Anlage als Abkürzung benutzten und somit die Bepflanzung beschädigten. Das Amt plante, die Anlage erneut instand zu setzen, Spanndrähte anzubringen und neuerlich ein Schild mit Verhaltenshinweisen aufzustellen.²⁹

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde es in dieser Hinsicht keineswegs besser.

Im Jahr 1952 hatte das Denkmal bereits wieder durch Hundekot und die allgemeine Nutzung als Spielplatz Schaden genommen.³⁰ Der Löwe diente Kindern erneut als Rutsche. 1953 funktionierte der Springbrunnen des Denkmals noch, aber 1954 fiel er aus und wurde nunmehr als Rollschuhbahn von Kindern aus der Mainzer Neustadt genutzt.³¹

Immer wieder wurde auch in den Folgejahren über massive Verschmutzungen, ja Verwahrlosungen des Denkmals Klage geführt, die dann als besonderes Ärgernis empfunden wurden, wenn etwa Veteranenverbände zu Gedenktagen dort Feierlichkeiten oder Kranzniederlegungen veranstalten wollten. Dies war beispielsweise 1957 mit rund 1000 Teilnehmern oder 1959 mit noch 700 Ehemaligen des Regiments der Fall. 1958 kam es erstmalig zu „anzüglichen“ Schmierereien am Denkmal, die auf Verlangen einer Veteranenwitwe aufwändig beseitigt werden mussten.

Drei Jahre später, im Juli 1961, wurde der 117er Ehrenhof durch das bereits erwähnte Denkmal für die 263. Infanterie Division der Wehrmacht erweitert.³² Eine intensivere Nutzung und Instandhaltung des Geländes lässt sich aber auch in der Folgezeit nicht feststellen. Der Vorsitzende des Reservistenverbandes, Fritz Eberhard, musste die Stadt sogar darum bitten, zeitnah die niedergelegten Kränze zu entsorgen, damit diese nicht an Ort und Stelle verrotteten.³³ Nur hin und wieder kam es nun noch zu größeren Gedenkfeiern für die Gefallenen, so etwa im Juli 1964 mit ca. 900 geladenen Gästen aus der gesamten Bundesrepublik, oder im Jahr 1967.³⁴

²⁹ StAMZ A940003 1/44 117er-Ehrenmal, hier: Instandsetzung der Brunnenanlage, S. 3.

³⁰ Ebd., S. 1.

³¹ StAMZ A940003 1/44 117er-Ehrenmal, S. 1.

³² StAMZ 100/ 2000/80,385 Ehrenmal: 117er-Ehrenhof, S. 1–7; S.a. Aus Steinen der Eisgrubkaserne erbaut, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 12. Februar 2005.

³³ StAMZ 100/ 2000/80,385 Ehrenmal: 117er-Ehrenhof, S. 1–7.

³⁴ StAMZ 100/ 2000/80,385 Ehrenmal: 117er Ehrenhof, S. 1–7. S.a. Aus Steinen der Eisgrubkaserne erbaut, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 12. Februar 2005, S. 11.

1968 genehmigte die Stadt dann dem Rabanus-Maurus-Gymnasium, die Nordseite des Ehrenhofes als Pausenhof zu nutzen.³⁵ Die im Jahr 1969 daraufhin beantragte Nutzung sogar des gesamten Ehrenhofes als Schulsportanlage, lehnte die Gartenbaudirektion allerdings ab.³⁶

Die Folgen dieser Entscheidung ließen nicht lange auf sich warten. Intern stellte man schnell fest, dass der Schulbetrieb dazu beitrage, das gesamte Denkmal in einen bedauernswerten Zustand zu versetzen.³⁷

Im August 1981 wurde der Ehrenhof aufgrund des §8 Abs. 1 des Landesgesetzes zum Schutz und zur Pflege der Kulturdenkmäler unter Denkmalschutz gestellt. Die Bedeutung des Ehrenhofs für das historische Bewusstsein und das öffentliche Interesse rechtfertigte seine Erhaltung und Pflege, stellte man fest.³⁸ Das verhinderte allerdings nicht, dass es auch in der Folgezeit zu weiteren Beschädigungen und Verunreinigungen am Ehrenhof kam. Bereits am 12. Januar 1983 wurden wieder Sachbeschädigungen festgestellt: Schmierereien, die den hier angeblich geförderten Männlichkeitswahn und die Existenzberechtigung von Kriegerdenkmälern an sich in Frage stellten. Wer, so fragten die Graffiti, gedenke eigentlich der Frau, die von *unbekannten Soldaten* vergewaltigt wurde. Es gab jedoch keine Hinweise auf die Täter.³⁹

Solche Vorfälle wiederholten sich, der Bauzustand des Denkmals wurde immer schlechter.⁴⁰ Im März 1996 beschloss die Stadt Mainz, mehrere Denkmäler mit einem Budget von 140.000 DM zu sanieren, einschließlich des 117er Ehrenhofs. Die Maßnahmen umfassten die Beseitigung von Graffiti, die Versetzung eines Geländers und die Erneuerung von nicht unfallsicheren Bodenplatten.⁴¹

1996 begann auch eine seitdem währende Diskussion um die Umbenennung des Denkmalplatzes. Vielleicht aufgrund eines Artikels in der Allgemeinen Zeitung vom 29. November 1996, in dem die CDU sich gegen eine Umbenennung des Ehrenhofs in Georg-Forster-Platz ausgesprochen hatte und dabei die toten Mainzer Soldaten, die unfreiwillig in den Krieg gezogen seien, als Argument anführte, hielt das Denkmalamt damals eine Umbenennung

³⁵ StAMZ 100/ 2000/80,385 Ehrenmal: 117er Ehrenhof, S. 17.

³⁶ Ebd., S. 28.

³⁷ Ebd., S. 31

³⁸ GDKE II-M 76896 117er Ehrenhof, S. 1–2.

³⁹ Ebd., S. 4.

⁴⁰ Ebd., S. 5.

⁴¹ Ebd., S. 9.

des 117er Ehrenhofes für ungeeignet. Man argumentierte, dass historische Umstände nicht durch eine Namensänderung korrigiert werden könnten und dass Kulturdenkmäler wie dieses gleichsam zeitgeschichtliche Quellen darstellten, die nicht aus veränderten politischen Überzeugungen heraus einfach beseitigt werden könnten.⁴² Das hinderte insbesondere die Grünen nicht daran, auch in der Folgezeit immer wieder das Thema einer Umbenennung des Geländes in der politischen Diskussion zu halten.

An der fortwährenden Verwahrlosung des Geländes änderte auch das natürlich nichts, wie ein Beitrag in der Mainzer Rhein-Zeitung am 20. Mai 1999 belegt. Ab 2001 übernahm die Reservistenkameradschaft eine Patenschaft für den Ehrenhof und kümmerte sich wenigstens einmal im Jahr in Arbeitseinsätzen um die Instandhaltung und Säuberung des Ehrenhofes. Wohl gerade auch wegen dieses ehrenamtlichen Engagements, das 2002 u.a. zur Restaurierung des Kupferdaches über dem Wappen des 117er Regimentes führte, war man in diesen Kreisen über die Umbenennungsabsichten besonders verstimmt.⁴³

Auf diesem Weg versuchte man fortan weiterzukommen: Am 8. September 2003 wurde entschieden, Reparaturen für den bevorstehenden Reservistentag durchzuführen. Aufgrund umfangreicher Mängel sollte eine Spendenkasse aufgestellt und ein Spendenkonto eingerichtet werden.⁴⁴ Ergänzt wurden solche Aktionen durch eine Initiative von Schülern des Rabanus-Maurus-Gymnasiums schon 1999, die mit einem Umgestaltungsplan für das Gelände auf sich aufmerksam machten. Zwei Jahre zuvor, 1997, hatte der FH-Professor Emil Hädler Entwürfe seiner Architekturstudierenden vorgelegt, die neue Ideen für eine angemessene Nutzung des Areals intendierten. Irgendeine Wirkung entfalteten die Pläne jedoch nicht.⁴⁵ Nicht einmal der Versuch des DGB 2001, den 117er Ehrenhof im Rahmen eines langen Gedenkmarsches am 9. November gleichsam umzuinterpretieren als Mahnung gegen die Militarisierung der Gesellschaft, führte zu einer erhöhten oder beständigeren Aufmerksamkeit für das Denkmalsareal.⁴⁶ Und so kehrten auch in der Folgezeit die Beschwerden über die Verwahrlosung des Geländes immer wieder. Als 2017 schließlich die Genehmigung erteilt

⁴² GDKE, II-M 76896 117er Ehrenhof, S. 11.

⁴³ GDKE, II-M 76896 117er Ehrenhof, S. 13. S.a. Reservisten sind sauer, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 19. Januar 2005, Grüne für Forsterplatz, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 3. Dezember 2004; „Wiesel“ umlagert, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 16. Oktober 2003; Fanclub der Bundeswehr, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 15. Oktober 2001.

⁴⁴ GDKE, II-M 7689 117er Ehrenhof, S. 16.

⁴⁵ In der Neustadt Angst, im Dreck zu ersticken, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 6. Juni 1997; Schüler überplanen den 117er Ehrenhof, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 23. September 1999.

⁴⁶ Gedenken an Nazi-Opfer, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 8. November 2001.

wurde, auf dem Gelände Container aufzustellen, die vom Rabanus-Maurus-Gymnasium für schulische Zwecke genutzt wurden, erhielt die Entfremdung des Denkmalzweckes weiteren Vorschub, die sich auch in der Folgezeit offensichtlich nicht mehr rückgängig machen ließ. Erst 2023 verschwanden die Container vom Denkmalsgelände. Die Diskussion um das Kriegerehrenmal an sich und die Bezeichnung des Platzes hat sich im Ortsbeirat der Mainzer Neustadt seitdem noch verstärkt, ist aber nach wie vor zu keinem Ende gekommen.

7. Quellen- und Literaturverzeichnis

7.1 Quellen

Bundesarchiv:

- BArch, PH 10-II/855.

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesdenkmalpflege:

- GDKE, Dir. LD, II-M 76896 117er Ehrenhof.

Internetquellen:

- Balzer, Wolfgang: Das Infanterie-Leibregiment Großherzogin 117. In: festung-mainz.de (Aufgerufen am 01.04.24).
- <http://www.festungmainz.net/bibliothek/aufsaeetze/regimentsgeschichte/117er.html> (Aufgerufen am 01.04.24).
- Pegler, Andy: <https://www.tracesofwar.com/sights/113020/Memorial-117er-Infantry-Leib-Regiment.htm>. (Aufgerufen am 20.03.24).
- regionalgeschichte.net: <https://www.mainz1933-1945.de/rundgang/teil-i-innenstadt/117er-ehrenmal.html> (Aufgerufen am 09.02.24).
- regionalgeschichte.net: <https://www.mainz1933-1945.de/rundgang/teil-i-innenstadt/117er-ehrenmal.html> (Aufgerufen am 09.02.24).
- Stadt Mainz: 117er Ehrenhof, ursprünglich Forsterplatz. Angelegt um 1890, neu gestaltet 1933.
https://www.mainz.de/newsdesk/publications/Mainz/181010100000098371.php.media/98372/12022016_Abriss_Text_Stele_117er_Ehrenhof_G_Forster_Sperrfrist_14.2._11.00_Uhr.pdf (Aufgerufen am 20.02.2024).

Stadtarchiv Mainz:

- StAMZ, A940003 1/44 117er-Ehrenmal.
- StAMZ, 100/1962/35, 165 Mißstände im 117er Ehrenhof.
- StAMZ, 100/ 2000/80,385 Ehrenmal: 117er Ehrenhof.

Zeitungen:

- Fanclub der Bundeswehr, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 15. Oktober 2001.
- Gedenken an Nazi-Opfer, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 8. November 2001.
- Grüne für Forsterplatz, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 3. Dezember 2004.
- Im Dreck zu ersticken, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 6. Juni 1997.
- Mainzer Anzeiger Nr. 150 vom 01.07.1933.
- Mainzer Anzeiger Nr.151 vom 03.07.1933.

- Mainzer Journal Nr. 151 vom 03.07.1933.
- Mainzer Journal Nr.150 vom 01.07.1933.
- S.a. Aus Steinen der Eisgrubkaserne erbaut, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 12. Februar 2005.
- S.a. Reservisten sind sauer, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 19. Januar 2005.
- Schüler überplanen den 117er Ehrenhof, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 23. September 1999.
- Vor drei Jahrhunderten gegründet, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 9. Juli 1997.
- „Wiesel“ umlagert, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 16. Oktober 2003.

7.2 Literaturverzeichnis

- Balzer, Wolfgang: Mainz – eine Stadt und ihr Militär. Mainz als preussische Garnisonsstadt im 19. und frühen 20. Jahrhundert, Bd.1. Mainz 2000-2004.
- Balzer, Wolfgang: Mainz - eine Stadt und ihr Militär. Mainz als preussische Garnisonsstadt im 19. und frühen 20. Jahrhundert, Bd.2. Mainz 2000-2004.
- Krüger, Peter: Die Außenpolitik der Republik von Weimar. Darmstadt 1985.
- Neitzel, Sönke: Mainz und das Zeitalter der Weltkriege. Ereignis und Erinnerung. In: Schneider, Joachim/Schnettger, Matthias (Hg.): Verborgen – Verloren – Wiederentdeckt. Erinnerungsorte in Mainz von der Antike bis zum 20. Jahrhundert. Darmstadt 2012, S. 127–137.
- Teske, Frank: Von „Alten Kämpfern“ und Karrieristen. Die NS-Oberbürgermeister der Stadt Mainz. In: (Hrsg.): Verein für Sozialgeschichte Mainz e.V. Redaktion: Hans Berkessel. Mainzer Geschichtsblätter. Lebensläufe in Zeiten der Diktatur. Mainz 2014.
- von Abel, Paul: Stammliste der Königlich Preußischen Armee. Paderborn 2013.

Abbildungen

- Balzer, Wolfgang: Mainz. Eine Stadt und ihr Militär. Mainz als preussische Garnisonsstadt im 19. und frühen 20. Jahrhundert, Bd.2. Mainz 2000-2004, S.11, 25, 182, 229.